

## Bayerischer Bezirkstag in Altötting

### „Auch Redensarten können behindernd wirken“

**Altötting, 4. Juli 2014** – „Ist Inklusion heute nur eine Mode? Oder wird sie zu einer großen gesellschaftspolitischen Aufgabe?“, fragte Professor Dr. Elisabeth Wacker von der Universität München in ihrem Fachvortrag aus Anlass der Vollversammlung des Bayerischen Bezirkstags zum Thema „Inklusion konkret“. Dass von einer Modeerscheinung hier keine Rede sein kann, verdeutlichte die Wissenschaftlerin dann an einigen nachdrücklichen Bemerkungen zur Lage der Inklusion in Deutschland und in Bayern. So zeichne sich Inklusion durch Vielfalt und Verschiedenheit der Menschen zueinander aus. Dabei beginne dieser Prozess in der Regel im Kleinen. so gelte es, tägliche Gewohnheiten zu überdenken. Künftig, so Wacker, werde man nicht mehr sagen können, ein Mensch mit Behinderung sei an einen Rollstuhl „gefesselt“. Denn auch Redensarten können behindern. Mit Nachdruck appellierte sie an Politik und Gesellschaft Entscheidungen im Sinne der Inklusion praxisnah zu treffen. „Inklusive Angebote müssen sich an die betroffenen Menschen anpassen – und nicht umgekehrt. Denn Behinderung ist keine Krankheit, sondern aus der Sicht der Wissenschaft ein Zusammenwirken von biologischen, psychischen und sozialen Faktoren“, so Professor Wacker. Auch sie machte deutlich, dass die Gesellschaft hier nicht vor einem Sprint, sondern vor einem Langstreckenlauf stehe. „Wir alle werden viel Geduld und Einsatz aufbringen müssen, um zu erreichen, dass Menschen mit Behinderung ein Leben in Selbstbestimmung auf allen Gebieten führen können“, stellte sie abschließend fest.